

 UKRAINE-VERHANDLUNGEN

Kallas' Ukraine-Plan zeigt vor allem eins: Europas geopolitische Bedeutungslosigkeit

Während die USA und Russland längst über Frieden verhandeln, präsentiert Kaja Kallas einen Zwei-Punkte-Plan. Sie offenbart damit vor allem die wachsende Irrelevanz der EU. Ein Kommentar.



Nicolas Butylin

21.11.2025

🔄 22.11.2025, 11:51 Uhr



EU-Außenbeauftragte Kaja Kallas kurz bevor sie ihren unbedeutenden Zwei-Punkte-Plan für die Ukraine vorstellt

Wiktor Dabkowski/imagoe

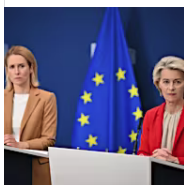
Kaja Kallas hat wieder auf den Tisch gehauen. Zumindest verbal. Mit ernster Miene verkündete die EU-Außenbeauftragte am Donnerstag vor Journalisten einen „klaren“ Zwei-Punkte-Plan für Frieden in der Ukraine. Dieser sehe vor, Russland zu schwächen und die Ukraine zu unterstützen. Punkt. Nur haben die Reporterkollegen in Brüssel vergessen, der Estin zu sagen, dass die EU geopolitisch sowieso kaum mehr eine Rolle spielt.

Während die USA unter Präsident Donald Trump, russische und ukrainische Akteure im Hintergrund bereits an einem weit ausformulierten Friedensentwurf zwischen Kiew und Moskau arbeiten, präsentiert die EU das diplomatische Äquivalent zu einem Kühlschrankmagnet-Spruch. Und der Rest der Welt schaut irritiert zu, wie Brüssel mit großer Geste versucht, Verhandlungen zu torpedieren, an denen es nicht einmal beteiligt ist.

Kallas' politische Realität: Viel Rhetorik, wenig Einfluss

Die EU-Chefdiplomatin spricht, als wäre Europa ein entscheidender Spieler auf dem geopolitischen Schachbrett. Tatsächlich aber ist das Brüsseler Wertebündnis nicht mehr als ein Zuschauer, der sich glücklich schätzen kann, vielleicht noch ein Restticket für ein großes, prestigeträchtiges Konzert zu bekommen. Ob bei den Gaza-Verhandlungen, Gesprächen zur Ukraine oder den anderen Konflikten im Sudan oder in Südasien: Die Europäer sind nur noch Zaungäste auf internationalem Parkett.

Und dennoch schreit das Establishment am Place du Luxembourg dazwischen. „Ohne uns geht gar nichts!“, so der generelle Tenor, hört man sich in den vergangenen Stunden Kallas, Sikorski und Co. an. Doch sie verkennen die bittere Wahrheit: Mit der EU geht nämlich genauso wenig. Denn weder Moskau noch Washington richten ihre Verhandlungen nach europäischen Befindlichkeiten. Europa ist kein Vermittler, kein Moderator und kein Machtfaktor mehr. Die EU ist zu einem geopolitischen Statisten geworden, der sich weigert, die neuen Realitäten in der Weltpolitik zu akzeptieren.



+ Machtkampf in der EU: Ursula von der Leyen triumphiert über Kaja Kallas

Politik 30.10.2025



+ Geheimer Ukraine-Friedensplan liegt Berliner Zeitung vor: Putin signalisiert Zustimmung – Berlin schweigt

Geopolitik 20.11.2025



Kallas betonte erneut stolz, dass die europäischen Sanktionen die Russen tief ins Mark treffen. Unter anderem werde Brüssel in den kommenden Tagen an weiteren restriktiven Maßnahmen gegen Russlands sogenannte Schattenflotte arbeiten. Ein Friedensplan könne zudem nur unter Beteiligung der Europäer funktionieren. Schön und gut. Doch bei Trump, Putin oder auch Xi wird die Estin damit nur Achselzucken auslösen.

Die neuesten EU-Intelligence-Briefings verkünden stolz, dass russische Öleinnahmen auf einem Tiefstand seien. Gleichzeitig aber modernisiert Moskau seine Rüstungsproduktion im Rekordtempo, stellt monatlich mehr Artilleriemunition her als die gesamte westliche Welt zusammen, und das alles, während Europa sich darüber streitet, ob es die Ukraine im März oder im April überhaupt noch weiter finanzieren kann.

Besonders bizarr ist, wie reflexhaft die EU versucht, jeden Vorstoß der USA in Ukraine-Fragen regelrecht zu delegitimieren. Statt eigene solide diplomatische Pläne vorzulegen, bei denen keine Seite ihr Gesicht verliert, wirkt es, als versuche Brüssel die Bemühungen der Trump-Regierung geradezu auszubremsen. Doch warum sollte Washington gerade jetzt auf die EU hören? Europa hat seit Beginn des Krieges in der Ukraine weder ausreichend Waffen geliefert noch strategische Führung gezeigt oder eine einheitliche Linie gefunden.

Kallas präsentiert ihren „klaren Plan“ just in dem Moment, in dem die [USA](#) und Russland offenbar bereits sondieren, wie ein nachhaltiger Friedensvertrag aussehen könnte. Europa ist also spät dran, schlecht vorbereitet und ohne echtes Druckmittel. Hat dafür aber ein maximales Inszenierungsbedürfnis.

Dieser Artikel wurde auf berliner-zeitung.de veröffentlicht.